

worauf er denn von dem Herzog von Savoyen, der eben in Mailand war, alle Hilfe und Ehre genoss.

Im Jahr 1611 ward er Churfürst und Landesherr in Sachsen, das er 45 Jahr regierte und also den ganzen 30jährigen Krieg mit durchfechten mußte. Zu diesem wurde nun gleich anfangs seiner Regierung prälatirt und der Brandhaufen angezündet, zu dem man, von katholischer Seite, seit 60 Jahren nur Stroh zusammen getragen hatte.

Wenig Tage nachher, als man in Prag 1618 die kaiserlichen Rätthe zum Burgfenster hinaus geworfen hatte, erschien der Graf von Schlick aus Böhmen in Dresden bei diesem Georg I. und bot ihm im Namen der Nation die böhmische Krone an. Der Churfürst wies sie ab, und half vielmehr dem Kaiser — zu seinem eignen Unglück später, — die abgefallenen Saßitz und Schlesien wieder erobern, und dachte wunder wie klug dabei gehandelt zu haben. Unnatürlich war und blieb es immer, wenn ein evangelischer Fürst, mit den Katholiken auf seine eigene Glaubensgenossen zuschlug, zumal da ohne Fernglas vorauszusehen war, wie den treuen Sachsen zu seiner Zeit würde vergolten werden.

Indessen hatte der Kurfürst bereits 70 Tonnen Goldes auf diese unselige Hilfe für Oestreich verwendet, das nicht bezahlen konnte, und ihm dafür die Lausitz unterpfändlich überließ (1623). Den Hudauf dieses Kaiserhauses mußte Georg nur zu bald erfahren. Anno 1624 wurde dem Kurfürsten von der Pfalz, der gegen den Kaiser gefochten hatte, alle seine Länder und die Churwürde genommen, und des treuen Sachsen Vorbitte nicht einmal angehört. Zugleich wurden alle Lutheraner aus Böhmen vertrieben, abschou der Kurfürst Joh. Georg gar ernstlich dagegen protestirte; und als 1628 der Prinz desselben zum Bischof von Magdeburg erwählet wurde, so drang ein Sohn des Kaisers, wiewohl vergebens, sich zu dieser Würde. Darauf wurden die Gesandten Joh. Georgs in Wien ohne Audienz und gar schnöde zurückgewiesen, weil sie ernstliche Vorstellungen thun sollten, um Abhilfe der entsetzlichen Kriegsgroule, welche Sylli